



RENGER E. DE BRUIN*

Departement Geschiedenis en Kunstgeschiedenis

Faculteit Geesteswetenschappen

Universiteit Utrecht

Drift 6

3512 BS Utrecht

The Netherlands

R.E.deBruin@uu.nl

VERWALTUNG PER BRIEF. DIE KORRESPONDENZ DES UTRECHTER LANDKOMTURS MIT SEINEN ANGESTELLTEN, 1753–1845**

KEYWORDS

history; Early Modern History; military orders; Teutonic Order; Bailiwick of Utrecht; communication; administration; Dutch History

ABSTRACT

Administration by mail: The correspondence of the Utrecht land commander with his staff, 1753–1845

The correspondence between the land commanders of the Teutonic Order's Bailiwick of Utrecht and their staff, the stewards and clerks, provides a detailed insight into the institution's functioning between 1753 and 1845. The Bailiwick was administered from the Teutonic House in Utrecht by a resident steward who mostly communicated with his superior in writing, as the latter lived at a considerable distance and came to Utrecht at most once a year. A relationship of trust was essential for the proper functioning of this arrangement. In the first

* ORCID: <https://orcid.org/0000-0001-9801-896X>

** Eine kürzere niederländischsprachige Bearbeitung meines Vortrages auf der Tagung der Ordines Militares 2019 wurde veröffentlicht in der Festschrift für Hans Mol: Renger E. de Bruin, "Hoog wel geboren heren en gehoorzame dienaren: De correspondentie tussen de landcommandeurs van de Ridderlijke Duitse Orde Balije van Utrecht en hun personeel, 1753–1845," in *Macht, bezit en ruimte: Opstellen over de noordelijke Nederlanden in de middeleeuwen, aangeboden aan Hans Mol bij zijn afscheid als bijzonder hoogleraar Geschiedenis van de Friese landen in de Middeleeuwen aan de Universiteit Leiden*, hrsg. v. Kaj van Vliet, Hildo van Engen, und Han Nijdam (Hilversum: Verloren, 2021), 561–572.



decades after the start of a reorganisation in 1753, this was certainly the case, but the lack of this relationship of trust led to major problems later on.

The analysis of the correspondence paints a picture of the management of dispersed large estates in the pre-industrial era, before major advancements in both transportation and communication. The case study is also important for the knowledge of the Military Orders after the Reformation and during the Age of Revolution, when these institutions were seriously threatened. Additionally, the Bailiwick of Utrecht did not escape abolition by Napoleon, but this was reversed in 1815. The increasingly hostile correspondence between the land commander and the steward about the liquidation procedures in 1812–1813 provides insight into the survival mechanism of the Bailiwick of Utrecht. The research presented in this article is part of a larger study of the Bailiwick of Utrecht between 1640 and the middle of the twentieth century.

Am 1. Oktober 1777 teilte der Rentmeister der Deutschordensballei Utrecht, Gijsbert Dirk Cazius (1722–1804), dem Landkomtur Frans Steven Carel Baron van Randwijck (1697–1785) mit großer Erleichterung mit, dass eine silberne Gabel aufgetaucht sei. Das kostbare Besteckstück war nach der letzten Kapitelsitzung verschwunden und es wurde befürchtet, dass es gestohlen worden war. Die Briefe des Rentmeisters im Archiv van Randwijck, das sich im Provinzarchiv Gelderland zu Arnheim befindet, zeigen mit derartigen Details, wie intensiv der Kontakt zwischen dem Landkomtur und seinem Personal war.¹ Die Verwaltung der Ballei war seit der Neuordnung unter van Randwijcks Vorgänger, Unico Wilhelm Graf van Wassenaeer (1692–1766), im Deutschhaus zu Utrecht konzentriert. Obwohl der Landkomtur im spätmittelalterlichen Komplex eine eigene Wohnung hatte, weilte er maximal einmal im Jahr dort. Van Randwijck lebte weiter auf seinem Schloss Klingelbeek oder in seiner Arnheimer Stadtwohnung. Die tägliche Leitung lag bei dem Rentmeister, der im Deutschhaus seine Dienstwohnung hatte und den Landkomtur mit häufigen und oft sehr ausführlichen Briefen auf dem Laufenden hielt.

In diesem Aufsatz werde ich verfolgen, wie die Ballei Utrecht zwischen der Mitte des 18. und der Mitte des 19. Jahrhunderts aus der Ferne geführt wurde, und zwar von mehreren Landkomturen durch Briefwechsel mit ihrem Personal in Utrecht. Zunächst werde ich die Verwaltungsstruktur, die durch eine Neuordnung in den 1750er und 1760er Jahren geschaffen wurde, kurz schildern.² Anschließend werde ich die schriftlichen Kontakte der Landkomturen mit den Rentmeistern

¹ Arnhem, Gelders Archief (weiterhin als: GA), 609, Archief van de familie Van Randwijck, 1292–1870, Inv. Nr. 222, Brieven ingekomen bij F. S. C. van Randwijck als landcommandeur (1767–1785).

² Renger E. de Bruin, "Eine gelungene Neuordnung: Die Ballei Utrecht des Deutschen Ordens, 1753–1795," *Ordines Militares Colloquia Torunensia Historica: Yearbook for the Study of the Military Orders* 21 (2016): 189–220; id., *Bedreigd door Napoleon: De Ridderlijke Duitse Orde, Balije van Utrecht, 1753–1838* (Hilversum: Verloren, 2012), 72–126.

und den Sekretären der Ballei verfolgen, auf chronologischer Weise, in drei Hauptabschnitten: die Jahre 1753–1795, vom Anfang der Neuordnung bis zum Ende der Republik der Vereinigen Niederlande; zweitens die Revolutionszeit 1795–1815, während der die Ballei vom Untergang bedroht war; und letztendlich die Jahre 1815–1845. Das Schlussjahr ist so gewählt worden, weil mit dem Tod des jüngeren Sohnes des Dirk Gijsbert Cazius, Johan Hendrik, eine Epoche in der Personalgeschichte der Ballei Utrecht zu Ende ging. Um einen Eindruck vom Ton der Korrespondenz zu verschaffen – und daher von den persönlichen Verhältnissen, werde ich ausführlich aus den Briefen zitieren. Die Zitate erscheinen in deutscher Übersetzung mit dem niederländischen oder französischen Original in den Fußnoten.

Die Fallstudie ist für zwei Forschungsbereiche relevant. Der erste ist der der Verwaltung von verstreutem Großgrundbesitz in der Zeit vor dem Aufkommen moderner Transport- und Kommunikationsmittel. Obwohl der Endpunkt (das Jahr 1845) wegen eines internen Ereignisses in der Ballei Utrecht, dem Tod des Rentmeisters J. H. Cazius, gewählt wurde, liegt diese Zeit am Vorabend großer technischer Neuerungen, wie dem Bau der Eisenbahn. Diese Neuerungen erleichterten es den Grundbesitzern, direkt einzugreifen, auch wenn sie in größerer Entfernung wohnten, und machten sie weniger abhängig von der langsamen Korrespondenz mit den Rentmeistern. Auch die Korrespondenz wurde schneller. Eine Fallstudie wie diese gibt einen Einblick in die Prozesse, wie sie in der vorindustriellen Zeit abliefen. Das zweite Forschungsfeld, die Funktionsweise eines geistlichen Ritterordens nach dem Mittelalter, ist hier von größerer Bedeutung, da die Fallstudie auf dem Kongress der *Ordines Militares* 2019 vorgestellt wurde. Es ist ein relativ unerforschtes Gebiet, in dem ich seit 2007 aktiv bin. Mit diesem und anderen Beiträgen zu Tagungen über die Ritterorden möchte ich ein Bild skizzieren, wie sich die Ballei Utrecht nach der Reformation und dem Bruch mit dem Gesamtorde zu einer eigenständigen Institution des protestantischen Adels entwickelte.

DIE SCHAFFUNG EINER NEUEN STRUKTUR

In der Mitte des 18. Jahrhunderts befand sich die Ballei Utrecht in einer kritischen Lage. Seit der Reformation und der Umwandlung der Ballei in eine säkulären Organisation von verheirateten protestantischen Adligen lebten die Ritter nicht mehr in den Komtureien, die von lokalen Rentmeistern verwaltet wurden.³ Die

³ Johannes Adriaan Mol, "Trying to survive: The Military Orders in Utrecht, 1580–1620," in *The Military Orders and the Reformation: Choices, State Building and the Weight of Tradition*,

Ritter bezogen Einkommen aus der Komturei, aber sie fühlten sich kaum verantwortlich für deren Wohlergehen. Es gab Ausnahmen wie den gerade genannten Baron van Randwijck, der sich intensiv um die die lokalen Verhältnisse kümmerte, aber da die Ritter aufgrund der Rangordnung ihre Komturei stets wechselten, gab es keine Kontinuität. Bei der Kapitelsitzung im September 1753 stellte der soeben gewählte Koadjutor Unico Wilhelm Graf van Wassenaer fest, dass die Lage der Ballei verzweifelt war. Er bekam den Auftrag zu einer Neuordnung, die er zusammen mit van Randwijck durchführte. 1761 Landkomtur geworden konnte er die Neuordnung während der folgenden Jahre vollenden. Die Gutsverwaltung sollte nicht mehr in der Verantwortung der Komture liegen, sondern zentral vom Deutschhaus in Utrecht aus erfolgen, und zwar durch einen festangestellten Generalrentmeister, der hierfür ein „angemessenes Gehalt“ beziehen sollte.⁴ Der Amtsinhaber sollte auch eine Dienstwohnung im Deutschhaus bekommen.

Von hier aus besuchte dieser die Pächter, um sie zur Zahlung zu mahnen und um den Zustand der Bauernhöfe und des umliegenden Landes zu beurteilen. Er sollte die Generalkasse verwalten und eine ordentliche Buchhaltung führen. Alle Einnahmen sollten in die Generalkasse fließen, aus der auch die Ausgaben zu gleichen waren – die Kosten für die Instandhaltung der Besitztümer, die Steuern, die Gehälter der Komture und des Personals, und einige kleine Ausgaben wie Beiträge zu Pastorengelähtern und Zahlungen an Diakonien. Letztere Posten, die nur wenige Prozent der Gesamtausgaben ausmachten, bildeten das kümmerliche Überbleibsel der karitativen Aktivitäten des Ordens.⁵ Der Kostenanteil für die Gehälter der Komture war viele Male höher. Die Jahresgehälter waren gestaffelt von 60 Gulden für den Komtur von Schoonhoven, der den niedrigsten Rang hatte, bis 5500 Gulden für den Landkomtur.

hrsg. v. Johannes Adriaan Mol, Klaus Militzer und Helen Jane Nicholson (Hilversum: Verloren, 2006), 181–208; de Bruin, *Bedreigd door Napoleon*, 57–74; Daniela Gröger-Schiemann, *Die Deutschordensballei Utrecht während der Reformationszeit: die Landkommende zwischen Rebellion und Staatsbildung*, Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 68 (Weimar: Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, 2015), 118–179; Renger E. de Bruin, “The Religious Identity of the Teutonic Order Bailiwick of Utrecht, 1560–2006,” *Ordines Militares Colloquia Torunensia Historica: Yearbook for the Study of the Military Orders* 23 (2018): 235–271.

⁴ *Redelijke salaris*, siehe: Utrecht, Archief Ridderlijke Duitsche Orde Balije van Utrecht (weiterhin als: ARDOU), Oud Archief (weiterhin als: OA), Inv. Nr. 11.0.3, Resoluties van de landcommanderij van Utrecht (1706–1789), 96.

⁵ Renger E. de Bruin, “Return to charity: The donation policy of the Teutonic Order Bailiwick of Utrecht, 1815–2006,” in *Deutschordensgeschichte aus internationaler Perspektive: Festschrift für Udo Arnold zum 80. Geburtstag*, hrsg. v. Roman Czaja und Hubert Houben, Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 85 (Weimar: VDG, 2020), 2–3.

Der Kandidat, den die Kommissionsmitglieder für den Posten als Generalrentmeister im Auge hatten, war Gijsbert Dirk Cazius, der 1753 als Rentmeister der Landkommende angetreten war. Die Zusammenarbeit mit ihm bei der Ausarbeitung ihrer Vorschläge war sehr harmonisch verlaufen. Das Gegenteil war der Fall, was den Sekretär Adriaan van Bronckhorst (1724–1806) betraf. Dieser versuchte mit allen Mitteln, van Wassenauer und die Seinen zu behindern. Das Amt war schon lange in seiner Familie, und daher war er stark mit der alten Struktur verbunden. Van Wassenauer und van Randwijck hatten aber das Glück, dass van Bronckhorst aus eigenen Stücken abtrat, nachdem er ein Mitglied des Utrechter Stadtrats geworden war. Van Wassenauer schrieb erleichtert an van Randwijck: „Wir sind den Sekretär zum Glück in Ehren los.“⁶ Zum Nachfolger ernannte er im Anschluss an ein offenes Bewerbungsverfahren Frederik Sigismund Coenraad van Nes (1727–1805). Zwischen ihm und dem Rentmeister entwickelte sich eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Cazius trat seinen Dienst als Generalrentmeister der Ballei Utrecht am 1. Januar 1762 an. Er sorgte für eine ordentliche Buchhaltung, indem er Einnahmen und Ausgaben der gesamten Ballei genau dokumentierte. Endlich wurde ersichtlich, wohin das Geld floss und wie die Einkünfte erhöht werden konnten. Dies hatte man im finanziellen Chaos, das ein Jahrzehnt zuvor der Anlass für van Wassenauers Notruf gewesen war, nicht nachvollziehen können. Cazius notierte alles minutiös. In der Generalrechnung stellte er die Einkünfte aus Immobilien und Wertpapieren den Ausgaben für Komtursgehälter, Steuern und Instandhaltung gegenüber. Daneben führte er eine Rechnung für die Ordenskasse.⁷ Der Generalrentmeister besprach die von ihm erstellten Rechnungen mit dem Landkomtur, woraufhin sie vom Kapitel genehmigt werden mussten. Zwischen den Kapitelversammlungen wurden die Rechnungen von einer Kommission kontrolliert. Diese bestand in der Regel aus dem Landkomtur, dem Koadjutor und dem Komtur von Maasland. Diese Gruppe, die faktisch als Geschäftsführung auftrat, sollte später als „dirigierende Kommission“ bezeichnet werden.

Die Kommunikation zwischen dem Landkomtur und dem Rentmeister verlief mündlich, wenn der Landkomtur das Utrechter Deutschhaus gelegentlich besuchte oder wenn der Rentmeister beim Schloss des Landkomturs vorbeikam, aber meistens per Brief. Van Wassenauer, der sehr an finanziellen Angelegenheiten interessiert war, ließ sich ständig von Cazius auf dem Laufenden halten. Er zeigte

⁶ [...] *nous voilà heureusement débarrassé du secrétaire avec honneur*, siehe: Brief von U. W. van Wassenauer an F. S. C. van Randwijck, 10. August 1762, GA, 609, Inv. Nr. 220.

⁷ De Bruin, *Bedreigd door Napoleon*, 105–114; id., „Eine gelungene Neuordnung,“ 199–205. Die Hauptquelle ist: ARDOU, OA, Inv. Nr. 337.0.1–51, *Generale rekeningen van de rentmeesters-generaal van de Duitsche Orde van alle commanderijen (1762–1811)*.

sich sehr zufrieden mit dem von ihm ernannten Funktionär, wie auch van Randwijck, der mittlerweile Koadjutor geworden war. Van Wassenaer sprach Cazius ein Geldgeschenk zu wegen „Fähigkeit, Fleiß und Treue.“⁸ Van Randwijck stellte fest, dass „durch die Verwaltung der Güter der Landkommende und der anderen Komenden durch den Rentmeisters Cazius die jährlichen Erträge spürbar gesteigert wurden.“⁹ Cazius selbst berichtete seinen Vorgesetzten, dass er, nachdem er die Landkommende 1753 in ‚desperatem‘ Zustand vorgefunden hatte, die Finanzen erfolgreich reorganisiert hatte.¹⁰ Sein erstes Rechnungsjahr als Generalrentmeister, 1762, musste er noch mit einem kleinen Defizit abschließen, aber ab 1763 gab es wachsende Überschüsse.¹¹

Beim Entwurf der neuen Struktur für die Ballei Utrecht konnte Van Wassenaer auf seine Erfahrung als Gutsherr mit Besitzungen in drei niederländischen Provinzen bauen. Die Verwaltung des Gutes Twickel in Overijssel, das er von seiner Mutter geerbt hatte, ging er genauso utilitaristisch-rational an wie die Reorganisation der Ballei. Ebenso wie er einen Generalrentmeister und einen neuen Sekretär für die Ballei ernannte, griff er persönlich in die Ernennung eines Rentmeisters von Twickel ein und gab 1760 detaillierte Anweisungen. Darin wies er den Funktionär an, genau auf die regelmäßigen Mietzahlungen zu achten. In den Pachtverträgen wurden ganz bestimmte Regeln festgelegt, auch für die Lebensweise der Bauern.¹² Einer von Wassenaers Vorgängern als Landkomtur, Godard van Reede-Ginkel (1644–1703), der ein halbes Jahrhundert zuvor versucht hatte, die Funktionsweise der Ballei Utrecht zu verbessern, hatte sich persönlich mit einem viel größeren und verstreuten Landbesitz auseinandersetzen müssen. Neben dem väterlichen Erbe in der Provinz Utrecht und dem Erbe seiner Frau in der Provinz Gelderland besaß er auch umfangreiche Ländereien in Irland. Als Belohnung

⁸ [...] *bequaemheid, ijver, werksaemheid en getrouheid*, siehe: Brief von U. W. van Wassenaer an die Mitglieder des Kapitels, 27. August 1763, GA, 609, Inv. Nr. 224, Brieven ingekomen bij F. S. C. van Randwijck als coadjutor van de Duitsche Orde (1763–1765).

⁹ [...] *door de administratie van den rentmr. Cazius de landgoederen der land en der andere commandeurien door den selve geadministreerd werdende merckelyck in jaerlycke revenuës syn vermeerderd*, siehe: Notiz von F. S. C. van Randwijck, 29. September 1760, GA, 609, Inv. Nr. 231, Stukken betreffende de financiële administratie van de Duitse Orde (18^{de} eeuw).

¹⁰ [...] *in een disperate toestand*, siehe: ARDOU, OA, Inv. Nr. 366, Memorie door de rentmeester-generaal Gijsbert Dirk Cazius ingediend bij de landcommandeur omtrent zijn verrichtingen op financieel gebied in het belang van de Orde (1763).

¹¹ De Bruin, „Eine gelungene Neuordnung,” 201–202.

¹² Instructie voor den Rentmeester der Twickelse goederen, art. 3; zitiert von Henri Wolter Matheus van der Wijck, *De Nederlandse Buitenplaats: Aspecten van ontwikkeling, bescherming en herstel* (Alphen aan den Rijn: Canaletto, 1982), 505; Aafke Bunt, *Inventaris van het huisarchief Twickel 1133–1975*, Bd. II (Zwolle: Rijksarchief Overijssel / Delden: Huisarchief Twickel, 1993), 368.

für seine Rolle in der Schlacht an der Boyne und für die Leitung der Unterwerfung der Insel in den Jahren 1690–1691 hatte ihm König Wilhelm III. die Titel Earl of Athlone und Baron of Aughrim sowie insgesamt 26 619 „Acres“ Land verliehen, und zwar in den *Irish Forfeitures*, die katholischen Adligen abgenommen worden waren, die sich an der Revolte des abgesetzten Königs Jakob II. beteiligt hatten, dem Schwiegervater Wilhelms III.¹³ Wie viele andere englische und niederländische Günstlinge Wilhelms, die irische Güter erhalten hatten, gehörte er zu den „absentee lords“, die die grüne Insel selten oder nie betraten.¹⁴ Der neue Earl of Athlone überließ die Verwaltung seiner irischen Güter dem geborenen Danziger Bartholomeus van Homrigh, der 1688 mit Wilhelm III. nach England übersetzt war und nach der Befriedung Irlands Karriere machte als Parlamentarier für Londonderry, als Mitglied der *Irish Revenu Commission* und als Bürgermeister von Dublin. Athlone unterhielt eine intensive Korrespondenz mit van Homrigh.¹⁵ Die Verwaltung dauerte nicht sehr lange, denn der Graf entledigte sich seiner irischen Güter, als die Restitution angedroht wurde.

EINE FRUCHTBARE ZUSAMMENARBEIT

Wesentlich für eine gute Verwaltung war das Eintreiben der Mieten. Nach der Neuordnung ist dies der Ballei Utrecht weitgehend gelungen. Die kontinuierliche Verbesserung des Saldos ist hauptsächlich auf den Anstieg der Pachteinnahmen zurückzuführen. Beim Auslaufen eines Pachtvertrags oder bei der Übernahme durch einen neuen Pächter erhöhte Cazius die Pachtzinsen erheblich. Er sorgte dafür, dass die Bauern ihre Pacht auch wirklich bezahlten. Er besuchte die Pächter, um Zahlungsrückstände einzutreiben oder Zahlungsregelungen zu treffen. Wenn Bauern nicht dazu bereit waren, drohte er mit Ausweisung: „man muss dann ihre Besitzungen verkaufen und sie fortjagen“, so schrieb er dem Landkomtur im Ja-

¹³ John G. Simms, *The Williamite Confiscation in Ireland* (London: Greenwood Press, 1976), 86–88, 92; Wouter Troost, „Een Utrechts edelman in Ierland: Godard van Reede van Ginkel en de Ierse grondschenkingen van Willem III (1690–1700),“ *Tijdschrift voor Geschiedenis* 100 (1987): 3–26.

¹⁴ Anthony P. W. Malcomson, „Absenteeism in Eighteenth Century Ireland,“ *Irish Economic and Social History* 1 (1974): 15–35.

¹⁵ Troost, „Een Utrechts edelman in Ierland,“ 15–16. Die Dokumente über den Erwerb und die Verwaltung der irischen Güter von Godard van Reede-Ginkel, einschließlich der Korrespondenz mit van Homrigh, befinden sich im Huisarchief Amerongen, Utrecht, Het Utrechts Archief, 1076, Inv. Nr. 2578–2585.

nuar 1768.¹⁶ Das war mittlerweile Baron van Randwijck, der dem Grafen van Wassenaer nach dessen Tode im November 1766 gefolgt war. Cazius informierte van Randwijck nicht nur über die Kassierung der Pachtzinsen, sondern auch über die Hintergründe der steigenden Pachteinnahmen. Der Rentmeister war sich bewusst, dass die Konjunktur günstig war. Die niederländische Landwirtschaft war nach einer jahrzehntelangen Krise ab der Mitte des Jahrhunderts deutlich im Aufschwung. Viehseuchen und Überschwemmungen, die vorher zu Einbrüchen bei den Pachteinnahmen geführt hatten, ließen ab 1760 nach. Korn- und vor allem Milchpreise stiegen stark an, erstens wegen der zunehmenden Nachfrage aus dem sich industrialisierenden England und später als Folge des 1773 begonnenen Amerikanischen Unabhängigkeitskrieges.¹⁷ Cazius sah den preistreibenden Effekt dieses Krieges und schrieb dem Landkomtur erfreut: „die ausländischen Kriege werden unserem Land somit großen Vorteil bringen.“¹⁸ Seiner Meinung nach sollte der Orden auf den Export von Molkereiprodukten setzen. Er riet dem Landkomtur, die Renditen aus dem Landbesitz durch die Umwandlung von Gartenbauland in Weideland zu steigern. Außerdem behielt er stets den Markt im Blick, um gute Böden anzukaufen und weniger rentable Ländereien abstoßen zu können. Wie gut es den Bauern ging, wodurch sie fähig waren die Pachtsummen zu bezahlen, wurde von Cazius in einem Brief an van Randwijck im September 1778 beschrieben: „Den Bauern geht es hier wunschgemäß wegen eines sehr profitablen Heu- und Kornanbaus.“¹⁹ Die seit 1773 stark angestiegenen Brotpreise sorgten auch für einen wesentlich verbesserten Absatzmarkt im eigenen Land.

Cazius realisierte die Überschüsse nicht nur durch Einnahmensteigerung, sondern auch durch Begrenzung der Ausgaben. Er kontrollierte die Rechnungen der Lieferanten strikt. So berichtete er van Randwijck im November 1767, dass er einen Fehler entdeckt hatte in der Quittung des Kochs, der die vorige Kapitelsitzung mit Speisen und Getränken versorgt hatte. Der Mann hatte 250 Gulden

¹⁶ [...] *men moet dan haar goederen verkoopen en haer wegjaagen*, siehe: Brief von G. D. Cazius an F. S. C. van Randwijck, 22. Januar 1768, GA, 609, Inv. Nr. 222.

¹⁷ Johannes A. Faber, „Cattle Plague in the Netherlands during the Eighteenth Century,“ *Mededelingen van de Landbouwhogeschool te Wageningen* 62 (1962): 1–7; Ronald N. J. Rommes, „Geen vrolyk geloei der melkzwaare koeien: Runderpest in Utrecht in de achttiende eeuw,“ *Jaarboek Oud-Utrecht* (2001): 87–136; Jan de Vries und Ad van der Woude, *The First Modern Economy: Success, Failure, and Perseverance of the Dutch Economy, 1500–1815* (Cambridge: Cambridge University Press, 1997), 258–259.

¹⁸ [...] *die buijtenlandsche oorlogen sullen soo doende ons landt veel voordeel toebrenghen*, siehe: Brief von G. D. Cazius an F. S. C. van Randwijck, 19. September 1778, GA, 609, Inv. Nr. 222.

¹⁹ *Met de Boeren gaat het hier na wensch vanwege een seer voordeligen hooijbouw en koorenbouw*, siehe: Brief von G. D. Cazius an F. S. C. van Randwijck, 19. September 1778, GA, 609, Inv. Nr. 222.

zu viel berechnet, aber Cazius hatte seine „teuflischen Tricks“ durchschaut.²⁰ Der Rentmeister war sich bewusst, dass er wenige Freunde im gewerblichen Mittelstand in Utrecht hatte. „Die Leute wurden sauer auf mich,“ so schrieb er dem Landkomtur, „als ich nicht gestatten wollte, dass der Orden benachteiligt wurde. Sie sagen, dass es mich nichts kostet und dass so ein Kapitel es wohl bezahlen kann. Sie verstehen nicht, dass ich es verantworten muss und dass mein Eid und meine Pflicht solches fordern.“²¹ Dass der Orden einiges bezahlen konnte, stimmte schon: die Versorgung einer Kapitelsitzung mit zehn Mann kostete über 2000 Gulden, während ein Jahreslohn eines Facharbeiters 300 betrug.²² Ein Arbeiter mit einem derartigen Lohn bekam, als er bei Reparaturen vom Dach des Deutschhauses gefallen war und sich ein Bein gebrochen hatte, vom Rentmeister zwei Gulden und von einem Ritter, der eine Wohnung im Haus mietete, nochmals einen Dukaten (fünf Gulden) und eine Flasche Wein. Nicht nur Bauern, Unternehmern und Arbeitern gegenüber war Cazius streng und sparsam, auch Ordensmitglieder konnten mit seiner gewissenhaften Buchhaltermentalität rechnen. So verweigerte er dem Sohn des neuen Koadjutors, Frederik Willem van Wassenaer van Catwijck (1701–1771), eine verlangte Geldsumme, sehr zum Missfallen von dessen Mutter. „Nachträglich hat die gnädige Frau van Catwijck mir das sehr übel genommen,“ schrieb Cazius dem Landkomtur.²³

Der größte Ausgabenposten war die Bezahlung der Komturengehälter. Im Jahre 1763 betrug dieser Posten 14 283 Gulden, 46% der Gesamtausgaben. Die Bezahlung wurde getätigt, wenn die Ritter im Deutschhaus waren, oder das Geld wurde per Postkutsche verschickt. Ende 1764 meldete Cazius an van Randwijck, damals noch Koadjutor, dass „das Verschicken von Geld mit der Postkutsche sehr sicher“ sei und auch nicht besonders teuer.²⁴ Der Postmeister berechnete an Ein-

²⁰ *duijvelsche kunsjes*, siehe: Brief von G. D. Cazius an F. S. C. van Randwijck, 10. November 1767, GA, 609, Inv. Nr. 222, Brieven ingekomen bij F. S. C. van Randwijck als landcommandeur (1767–1785) 1 omslag.

²¹ [...] *de luijden werden boos tegen mij, als ik niet wil toe laten dat de order benaelt werd en segge dat het immers van mij niet affgaet en dat soo een capittel het wel betaale kan en begriipen niet dat ik het verantwoordt moet, en dat mijn eed en pligt sulks vordert*, siehe: Brief von G. D. Cazius an F. S. C. van Randwijck, 10. November 1767, GA, 609, Inv. Nr. 222.

²² Jan L. van Zanden, „Wages and the Standard of Living in Europe, 1500–1800,“ *European Review of Economic History* 3 (1999): 175–198; id., *The prices of the most important consumer goods, and indices of wages and the cost of living in the western part of the Netherlands, 1450–1800*, Datafile International Institute of Social History, Amsterdam, zugegriffen am 23. Dezember 2020, <http://www.iisg.nl/hpw/brenv.php>.

²³ [...] *naderhand heeft mevrouw van Katwijk dat mij seer qualijk genoomen*, siehe: Brief von G. D. Cazius an F. S. C. van Randwijck, 10. November 1767, GA, 609, Inv. Nr. 222.

²⁴ [...] *dat het versenden van gelt met de postwagen seer secuur is*, siehe: Brief von G. D. Cazius an F. S. C. van Randwijck, 20. November 1764, GA, 609, Inv. Nr. 224.

schreibungskosten für die ersten 100 Gulden 0,05% und für jede weiteren 100 die Hälfte, und für den Transport 0,15% der verschickten Summe. Auch der Briefverkehr geschah per Postkutsche, beziehungsweise im Westen des Landes per Treckschute.²⁵ Landkomtur van Wassenaer gab einmal ganz genaue Hinweise, wie die Post zu seinem Schloss Twickel in der Provinz Overijssel zugestellt werden könnte.

In der Korrespondenz zwischen dem Rentmeister und dem Landkomtur ging es nicht nur um Geld. Auch die Sorge um das Utrechter Deutschhaus war ein ständig wiederkehrendes Thema. Der ausführlichen Berichterstattung in dieser Sache lässt sich entnehmen, wie ernst Cazius seine Aufgabe als Verwalter des Ordensvermögens nahm. Die verschollene Gabel im Jahre 1777, die ich am Anfang dieses Aufsatzes erwähnt habe, ist ein gutes Beispiel. Auch die Rolle seiner Frau Cornelia wird von ihm betont. Sie hatte zum Beispiel die Gabel gefunden. Sie betreute die Kinder des Statthalters, als diese im August 1773 im Utrechter Deutschhaus übernachteten auf ihrer Reise von Den Haag zum Palast Het Loo in der Provinz Gelderland: die dreijährige Prinzessin Luise und den Erbprinzen Wilhelm, den späteren König Wilhelm I., der noch ein Baby war. Cazius schilderte in mehreren Briefen die spannenden Ereignisse im Detail. Ein gelungener Empfang der „fürstlichen Kinder“ war für den Orden und für ihn persönlich eine Prestigesache ersten Ranges. Frau Cazius beratschlagte mit dem Kammerdiener des Statthalters über die Einrichtung der Räume, wobei die besondere Aufmerksamkeit der Bettwäsche galt. Zur Gewährleistung der Ruhe mussten von Wachposten Schaulustige in Entfernung gehalten werden, aber einige aus der Utrechter Elite schafften es „bis in das Prinzenzimmer“ zu gelangen,²⁶ weil die bewaffneten Männer sich nicht trauten „edle Leute“ zurückzuhalten.²⁷ Ein nächstes Problem entstand, als das Gepäckboot zu spät eintraf und die Sachen der Sprösslinge des Hauses Oranien nicht gewechselt werden konnten. „Inzwischen wurden die Kinder unbequem“, schrieb Cazius später an van Randwijck.²⁸ Seine Frau hatte die Kleider ihrer eigenen Kinder als Ersatz versucht, aber die passten nicht. Zur Erleichterung des Rentmeisterpaares traf das Gepäckboot nach einiger Zeit doch noch ein. Als er

²⁵ De Vries und van der Woude, *The First Modern Economy*, 179–194; Jan de Vries, *Barges and Capitalism: Passenger transportation in the Dutch Economy, 1632–1839* (Utrecht: HES, 1981), 26–62.

²⁶ [...] *die tot in de prinse kamer quamen*, siehe: Brief von G. D. Cazius an F. S. C. van Randwijck, 2. August 1773, GA, 609, Inv. Nr. 222.

²⁷ *fatsoenlijke luijden*, siehe: Brief von G. D. Cazius an F. S. C. van Randwijck, 2. August 1773, GA, 609, Inv. Nr. 222.

²⁸ [...] *intusschen wierden de kinderen ongemakkelijk*, siehe: Brief von G. D. Cazius an F. S. C. van Randwijck, 2. August 1773, GA, 609, Inv. Nr. 222.

nach Ankunft der Kinder im Palast Het Loo ein Dankschreiben mit Lob über den guten Empfang in Utrecht bekam, teilte Cazius das stolz dem Landkomtur mit.

Cazius war den beiden Landkomturen Unico Wilhelm Graf van Wassenaer und Frans Steven Carel Baron van Randwijck gegenüber absolut loyal. Wie groß die Verbundenheit des Generalrentmeisters war, zeigte sich bei der Geburt seines ältesten Sohnes im Jahr 1766. Er nannte das Kind Unico Willem Teutonicus, sozusagen nach dem Chef und nach der Firma. Vor allem mit van Randwijck entwickelte der Generalrentmeister eine Vertrauensbeziehung, aber er verlor nie die Hierarchie aus den Augen: er unterschrieb immer mit „unterwürfiger und gehorsamer Diener.“²⁹ Die Briefe wurden im Laufe der Zeit immer persönlicher. Landkomtur und Rentmeister informierten sich gegenseitig über ihre Familien. Die Gesundheit war dabei immer ein wichtiges Thema mit manchmal detaillierten Beschreibungen der Praktiken, die in der Medizin des 18. Jahrhunderts üblich waren. Einmal entschuldigte sich Cazius dass er nicht nach Arnheim kommen konnte, weil seine Frau sich vom Aderlass erholen musste. Cornelia schrieb in Abwesenheit ihres Mannes auch selbst Briefe an den Landkomtur. Im Mai 1773 versicherte sie van Randwijck, dass sie die Wäsche waschen und alles für die Kapitelsitzung in Ordnung bringen würde. Sie bestellte herzliche Grüße an die Freiin und die Edelfräulein, also an seine Familie.³⁰ Van Randwijck beklagte sich bei Cazius häufig über seine Gesundheit und über Einsamkeit. Er bat ihn, dann wieder nach Klingelbeek zu kommen.

Rentmeister Cazius war sehr frei in seinen Meinungsäußerungen über jene Ordensmitglieder, die ihm nicht gefielen. So meldete er einen Konflikt mit Joost Taets van Amerongen (1726–1791), dem Ritter der die Landkomturwohnung mietete und der so großzügig fünf Gulden und eine Flasche Wein für den verletzten Arbeiter gespendet hatte. Der Ritter hatte den Rentmeister bei einer Meinungsverschiedenheit barsch angefahren. Er gehörte zu der jüngeren Generation der Ordensmitglieder, zu den „Neuen Herren,“ über die sich Cazius negativ äußerte. Als der damalige Koadjutor Willem Hendrik van Rouwenoort van Ulenpas (1705–1782) im Frühling 1776 ernsthaft krank war, schrieb Cazius dem Landkomtur, dass er auf Genesung hoffe, und verlangte, „meinen alten Herrn Komture so lange wie möglich zu erhalten, weil ich bei den neuen Herren total keine Verbesserung finde.“³¹ Einige Jahre später vertraute er van Randwijck an, nicht unter

²⁹ [...] *onderdanige en gehoorzame dienaar*, siehe: Brief von G. D. Cazius an F. S. C. van Randwijck, 2. August 1773, GA, 609, Inv. Nr. 222.

³⁰ Brief von C. Cazius–van Gils an F. S. C. van Randwijck, 23. Mai 1773, GA, 609, Inv. Nr. 222.

³¹ [...] *mijne oude Heeren commandeuren soo langh als mogelijk te behouden, want vinde gansch geen verbeeteringh bij de Nieuwe Heeren*, siehe: Brief von G. D. Cazius an F. S. C. van Randwijck, 16. April 1776, GA, 609, Inv. Nr. 222.

einer neuen Führung weiter arbeiten zu wollen, und äußerte den Wunsch sich von seinem Sohn ersetzen zu lassen.

SCHWIERIGE ZEITEN

Nachdem Baron van Randwijck Weihnachten 1785 im Alter von 88 Jahren gestorben war, suchte Cazius für sich ein Ausstiegsszenario. Er schaffte es tatsächlich das Kapitel zu überzeugen, seinen Sohn Unico Willem Teutonicus (1766–1832) erst als Assistent und danach als Nachfolger zu ernennen. Zur selben Zeit gelang es Sekretär van Nes einen vergleichbaren Wechsel durchzuführen. Sein Sohn Willem Jacob (1770–1804) wurde im September 1791 als neuer Sekretär vereidigt. Die Berufung der beiden Söhne bedeutete eine Rückkehr zur Situation vor der Neuordnung von 1753. Van Wassenauer und van Randwijck hatten mit modern klingenden Argumenten mit einem Verfahren gebrochen, das im Ancien Regime auch in der niederländischen Republik ganz normal war: dass Ämter in der Familie blieben.³² Sie wollten die besten Funktionäre haben. Gijsbert Dirk Cazius und Frederik Sigismund Coenraad van Nes hatten ihre Stellen also den beiden Rittern zu verdanken, und das erklärt ihre große persönliche Loyalität. Auch van Nes war ein loyaler Diener, aber die Beziehung war nicht so eng wie zwischen Cazius und van Randwijck. Das Amt des Sekretärs war keine Vollzeitstelle, und van Nes wohnte auch nicht im Deutschhaus sondern in einer eigenen Wohnung beim Utrechter Dom. Seine Aufgabe war es, die Einladungen für die Kapitelsitzungen zu verschicken, die Sitzungen zu protokollieren, die Protokolle dem Landkomtur vorzulegen und die komplizierten Verfahren bei Zutritt neuer Mitglieder zu begleiten.

Die Verkehrssprache in den Kapitelsitzungen und in der Korrespondenz war Niederländisch, obwohl die Mitglieder sich untereinander oft des Französischen bedienten, wie zum Beispiel aus einem Brief von Jacob Neomagus van Randwijck (1726–1790) an seinen Onkel Frans hervorgeht: „Monsieur et très honoré Oncle.“³³ Nach dessen Tode trat ein Landkomtur an, der die Landessprache nicht

³² Koenraad W. Swart, *Sale of Offices in the Seventeenth Century* (Den Haag: Martinus Nijhoff, 1949), 70–78; Horst Lademacher, *Geschichte der Niederlande: Politik, Verfassung, Wirtschaft* (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1983), 161–166; Julia Adams, *The Familial State: Ruling Families and Merchant in Early Modern Europe* (Ithaca, NY: Cornell University Press, 2005), 198–199; Elise van Nederveen Meerkerk, “Professionalization of Public Service: Civil Servants in Dordrecht, 1575–1795,” *Journal of Urban History* 36 (2010): 345–367.

³³ Brief von J. N. van Randwijck an F. S. C. van Randwijck, 18. Dezember 1767, GA, 609, Inv. Nr. 222.

gut beherrschte: Karl Ludwig Fürst von Anhalt-Bernburg-Schaumburg-Hoym (1723–1806). Er war Offizier in der niederländischen Armee gewesen, aber nach dem Tode seines Vaters in seine Heimat zurückgekehrt, um die Herrschaft im kleinen Fürstentum zu übernehmen. Seine Niederländischkenntnisse waren stark zurückgegangen, und in einem Brief an van Nes entschuldigte er sich für seine mangelhafte Beherrschung der holländischen Sprache.³⁴ Er bediente sich lieber des Französischen und nannte sich Charles Louis Prince d'Anhalt. Wirklich problematisch waren deutschsprachige Briefe und Unterlagen: weder der Sekretär noch die Ordensmitglieder konnten Deutsch. Dann musste van Nes einen Übersetzer beauftragen, einen in Utrecht lebenden deutschen Einwanderer namens Johann Casimir Knackwoerst (?–1805).

Prince Charles Louis bemühte sich weniger um die Ballei Utrecht als sein Vorgänger, und die Kontakte wurde noch wesentlich geringer, als die Niederlande im Januar 1795 vom revolutionären Frankreich besetzt wurden und die Batavische Republik ausgerufen wurde. Das bedeutete Krieg mit Großbritannien, Preußen und dem Kaiser. Die Ballei Utrecht war vom Landkomtur abgeschnitten. Weil die neuen Machthaber ihre Politik nach dem Vorbild der Französischen Revolution gegen Patrizier und Adlige richteten und den Adel sogar formell abschafften, wurde die Ballei Utrecht als aristokratische Institution auch direkt von der Revolution bedroht.³⁵ Das Schicksal der Johanniter in Frankreich und der Deutschordensballeien im Elsass, in den Südlichen Niederlanden und im Rheinland war durchaus bekannt.³⁶ Die Ballei Utrecht konnte durch eine „low profile“ Politik überle-

³⁴ Brief von C. L. Prince d'Anhalt an F. S. C. van Nes, 12. April 1778, ARDOU, OA, Inv. Nr. 20, Brieven ingekomen bij de secretarissen van de landcommanderij (ca. 1580–1794). Der Fürst benutzte hier die Worte „Hollandsche spraak“, ein reiner Germanismus. Korrekt niederländisch wäre „Hollandsche taal“ oder „Nederduytsche taal“ gewesen.

³⁵ Lademacher, *Geschichte der Niederlande*, 210–216; Simon Schama, *Patriots and Liberators. Revolution in the Netherlands 1780–1813* (New York: Alfred A. Knopf, 1977), 190–193; Renger E. de Bruin, „Hidden in the Bushes: The Teutonic Order of the Bailiwick of Utrecht in the 1780–1806 Revolutionary Period,” in *The Military Orders V. Politics and Power*, hrsg. v. Peter Edbury (Farnham, Surrey: Ashgate, 2012), 349–361; Michael North, *Geschichte der Niederlande* (München: Verlag C. H. Beck, 2013, 4. Aufl.), 70–71; Friso Wielenga, *Geschichte der Niederlande* (Ditzingen: Reclam Verlag, 2016), 233–247; James C. Kennedy, *A Concise History of the Netherlands* (Cambridge: Cambridge University Press, 2017), 263–273.

³⁶ Alain Blondy, „Malta and France 1789–1798: The Art of Communicating a Crisis,” in *Hospitalar Malta*, hrsg. v. Victor Mallia-Milanes (Msira, Malta: Mireva Publications, 1993), 659–662; Henry J. A. Sire, *The Knights of Malta* (New Haven–London: Yale University Press, 1994), 134; Rudolf Fendler, *Die Kammerkommende des Deutschen Ordens in Weissenburg im Elsass*, Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 51 (Marburg: N. G. Elwert Verlag, 1995), 160–166; Jozef Mertens, *Van page tot landcommandeur: Opleiding, intrede en promotie in de Duitse Orde, en militaire loopbaan van de ridders van de Balije Biesen in de 18^{de} eeuw*, Bijdragen

ben. Der im Londoner Exil lebende Koadjutor Johan Walraat Graf van Welderen (1725–1807) formulierte das später so: „Wir haben uns mit aller Behutsamkeit erfolgreich der Regierungskontrolle entzogen, uns im Gebüsch verborgen, wie man sagt.“³⁷

Dieses Verstecken im Gebüsch war vor allem die Leistung von Rentmeister Cazius, Sekretär van Nes und Ordensritter Volkier Rudolph Baron Bentinck van Schoonheten (1738–1820), der im Deutschordenshaus seit 1793 eine Wohnung mietete. Sie führten Gespräche mit den revolutionären Stadt- und Provinzregierungen und den französischen Behörden. Bentinck hatte ein gutes Verhältnis zum General Charles Pichegru (1761–1804), und van Nes hatte einen Onkel im Stadtrat. Die anderen Ritter ließen sich in Utrecht nicht mehr blicken, weilten oft im Ausland, entweder im Exil wie van Welderen oder als regierender Fürst wie Karl Ludwig. Die Leistung des Trios wurde während der ersten Kapitelsitzung nach der Revolution im August 1802 gelobt. Als Geschenk bekamen Rentmeister und Sekretär beide eine goldene Schnupftabakdose in Wert von 400 Gulden. Cazius nahm das Schmuckstück sehr geehrt an, aber sein Kollege äußerte, dass er lieber das Geld hätte. Der Sekretär war zu dieser Zeit nicht mehr Willem Jacob van Nes, der einen Posten in den Kolonien akzeptiert hatte, sondern dessen Vater, der das Sekretariatsamt geschäftsführend wieder auf sich genommen hatte, und zwar bis zur Berufung eines neuen Funktionärs: Jan Hendrik Cazius (1767–1845), Bruder des Rentmeisters.

Die beiden Brüder arbeiteten eng mit Bentinck van Schoonheten zusammen, der auch nach 1802 die Ballei faktisch führte. Landkomtur und Koadjutor lebten noch immer im Ausland. Während der Kapitelsitzungen von 1802 und 1805 waren mehrere neue Mitglieder zugelassen an Stelle von verstorbenen Rittern, so dass Bentinck im Rang aufgerückt war. Die Initiative des 1802 beigetretenen Mitglieds Jan Arend Baron de Vos van Steenwijk (1746–1813), Gespräche mit dem Gesam-

tot de Geschiedenis van de Duitse Orde in de Balije Biesen 5 (Bilzen: Historisch Studiecentrum Alden Biesen, 1998), 294–295; Klaus Oldenhage, *Kurfürst-Erzherzog Maximilian Franz als Hoch- und Deutschmeister (1780–1801)*, Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 34 (Bad Godesberg: Wissenschaftliches Archiv, 1969), 263; Suzanne Vanaudenhoven, “Alden Biesen van de Franse Revolutie tot heden,” in *Landcommanderij Alden Biesen: Acht eeuwen Europese geschiedenis in het land van Rijn en Maas*, hrsg v. Johan Fleerackers (Tiel: Uitgeverij Lannoo, 1988), 101.

³⁷ [...] *avec tout de prudence et de succès [...] en nous dérochant en quelques sorte aux regards du Gouvernement, pour nous sauver à travers du broussailly, comme on dit*, siehe: ARDOU, OA, Inv. Nr. 131–0, Briefwisselingen gevoerd tussen de administrateur van de hoogmeester, de landcommandeur van Aldenbiesen en de stadhouder van de Balije van Lotharingen met de landcommandeur van Utrecht over de hereniging van de Balije van Utrecht met de Orde in Duitland (1662–1672, 1775, 1791–1805), Nr. 65.

torden über Wiedervereinigung zu führen, verdeutlichen die führende Position Bentincks und die Rolle des Rentmeisters als Experten in Finanzangelegenheiten und als Vermittler.³⁸ Landkomtur und Koadjutor standen oder, besser noch, lagen abseits, weil sie alt und krank waren. Wegen der Kriegsumstände waren sie, wohnhaft in Deutschland und Großbritannien, auch schwer erreichbar. Im Rahmen dieses Aufsatzes würde es zu weit führen, die – übrigens gescheiterten – Einigungsbemühungen, die aus den Briefen hervorgehen, im Detail zu schildern. Es wäre lohnenswert, die Versuche zur Wiedervereinigung des Gesamtordens und der Ballei Utrecht aus mehreren Quellen zu erforschen, aber das ist ein Projekt für sich.³⁹

Nachdem Fürst Karl Ludwig und seine beiden Nachfolger als Landkomtur innerhalb von vierzehn Monaten verstorben waren, wurde Bentinck im September 1807 auch formell Ordensoberhaupt. Kurz nach Bentincks Amtsantritt forderte Ludwig Napoleon Bonaparte, der seit dem Vorjahr König von Holland war und der die Hauptstadt nach Utrecht verlegen wollte, das Deutschhaus als Sitz des Finanzministeriums. Der Orden wurde mit 50 000 Gulden großzügig entschädigt und konnte das Gebäude des Justizministeriums in Den Haag für 16 000 Gulden kaufen. Bentinck zog um, aber der Rentmeister wollte Utrecht nicht verlassen. Deswegen musste in Den Haag ein Hausmeister angestellt werden. Die Kommunikation, die, als Bentinck seine Wohnung noch im Utrechter Deutschhaus gehabt hatte, so einfach gewesen war, wurde nun schwieriger. Die Weigerung des Rentmeisters, seinem Vorgesetzten nach Den Haag zu folgen, war der Anfang einer Entfremdung zwischen den beiden. Der Gefrierpunkt im Verhältnis wurde erreicht im Gefolge der größten Katastrophe in der Balleigeschichte. Am 27. Februar 1811 löste Napoleon die Ballei Utrecht auf, acht Monate nach der Einverleibung des Königreichs Holland in das Kaiserreich Frankreich.⁴⁰ Wie bei der

³⁸ ARDOU, OA, Inv. Nr. 131–0. De Bruin, *Bedreigd door Napoleon*, 270–279; id., “Hidden in the Bushes,” 358–359; Friedrich Täubl, *Der Deutsche Orden im Zeitalter Napoleons*, Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 4 (Bonn: Verlag Wissenschaftliches Archiv, 1966), 79–81.

³⁹ Pater Bernhard Demel hat die Wiedervereinigungsversuche aus den Quellen im Deutschordenszentralarchiv beschrieben und ich aus den Unterlagen im RDO-Archiv. Eine Studie, gegründet auf Quellen in beiden (und anderen) Archiven wäre wünschenswert. Bernhard Demel, “Die Deutschordensballei Utrecht in der Reichs- und Ordensüberlieferung von der frühen Neuzeit bis in die Zeit Napoleons,” in id., *Unbekannte Aspekte der Geschichte des Deutschen Ordens* (Wien-Köln-Weimar: Böhlau Verlag, 2005), 9–122; de Bruin, *Bedreigd door Napoleon*, 66–67, 170–175, 204–207, 270–279.

⁴⁰ Paris, Archives Nationales (weiterhin als: AN), AF, Archives du pouvoir exécutif (1789–1815) IV, Secrétairerie d’État impérial (an VIII–1815), inv. nr. 530, Minutes des décrets impériaux (24–28 février 1811) 1 carton. Décret impérial au Palais des Tuileries, 27–2–1811, 1; ARDOU,

Aufhebung der Balleien in den Rheinbundstaaten zwei Jahre zuvor war das Ziel die Konfiszierung vermögender Besitztümer, während die ideologische Rechtfertigung im kirchlichen Charakter der Einrichtungen lag, in Anlehnung an die Enteignung kirchlichen Eigentums im Jahr 1789. Wo bei der Konfiszierung des deutschen Ordensbesitzes 1809 vor allem Napoleons Verbündete, wie die Könige von Bayern und Württemberg, profitierten, kamen die Ergebnisse des Dekrets vom Februar 1811 der militärischen Infrastruktur der *départements hollandais*, der Verstärkung der Kriegshäfen und Festungen, sowie dem Straßenbau zugute.⁴¹ Der Urheber des Auflösungsplans war ein holländisches Mitglied des französischen Staatsrats, Alexander Gogel (1765–1821), der als *intendant général des finances en Hollande* die napoleonische Politik in den annektierten Gebieten durchführte und ganz im Sinne der kaiserlichen Absichten ständig auf der Suche nach Geld für die Staatskasse war.⁴² Dass er die alten Institutionen rigoros anpacken wollte, lag zum Teil an seiner Vergangenheit als radikaler Politiker während der Batavischen Revolution. Schon als Finanzminister unter Ludwig Napoleon hatte er versucht, die Utrechter Kapitelkirchen abzuschaffen, was aber gescheitert war. Jetzt hatte er mehr Erfolg, und die Ballei Utrecht fiel auch unter den Auflösungslass. Im Gegensatz zu den Kapitelkirchen wehrte die Ballei sich kräftig mit einer vom Ordensanwalt verfassten Beschwerdeschrift voller juristischer Spitzfindigkeiten, die aber keinen Erfolg in Paris hatte.⁴³

Im Juni 1812 beschlossen die in Den Haag versammelten Ordensmitglieder, sich mit der Tatsache abzufinden und eine Entschädigung zu akzeptieren. Außerdem wollten sie den Restbetrag aus der Kasse unter sich verteilen. Dazu musste das Ordensvermögen abgewickelt werden, aber der Rentmeister sabotierte das Verfahren, weil er die benötigten Unterlagen und Berechnungen nicht lieferte.

OA, Inv. Nr. 19, Decreet van keizer Napoleon I waarbij ook de Ridderlijke Deutsche Orde Balije van Utrecht wordt opgeheven, 1811. Authentiek afschrift. Gedrukt. Met adres aan de keizer, houdende verzoek om dit decreet niet van toepassing te doen zijn voor de Balije van Utrecht (1811) concept. vgl. de Bruin, *Bedreigd door Napoleon*, 393–398; Renger E. de Bruin, “The narrow escape of the Teutonic Order Bailiwick of Utrecht, 1811–1815,” in *The Military Orders 6.2, Culture and Conflict in Western and Northern Europe*, hrsg. v. Jochen Schenk und Mike Carr (London–New York: Routledge, 2017), 222–232.

⁴¹ Décret Impérial à Amsterdam, 22. October 1811, Den Haag, Nationaal Archief (weiterhin als: NA), 2.21.005.037/30 oder /...39, Inv. Nr. 20, Capittelzakken en Duitsche Orde, balije van Utrecht (1803, 1811–1814) 46 stukken; Original: AN, AF, IV, inv. nr. 593, Minutes des décrets impériaux (19–22 octobre 1811) doss. 4691, nr. 17; vgl. de Bruin, *Bedreigd door Napoleon*, 430–431; id., “The narrow escape,” 226; Täubl, *Der Deutsche Orden*, 171–178.

⁴² Jan Postma, *Alexander Gogel (1765–1821), grondlegger van de Nederlandse staat* (Hilversum: Verloren, 2017), 133–134, 212–219, 250–254, 287–296.

⁴³ ARDOU, OA, Inv. Nr. 19. De Bruin, *Bedreigd door Napoleon*, 401–417; id., “The narrow escape,” 224–225.

Mitarbeiter des kaiserlichen Finanzamtes, die mit der Abwicklung beauftragt waren, vermuteten, dass die Weigerung dazu diene, den Betrug des Rentmeisters zu vertuschen. Bentinck mahnte Cazius in einer endlosen Reihe von Briefen zu liefern, aber vergebens. Zuerst versuchte Cazius mit Ausreden den Eindruck zu erwecken, dass er an der Sache arbeitete, dass die Berichterstattung über die komplizierten Vermögensverhältnisse jedoch sehr zeitaufwendig sei. Der Landbesitz der Ballei Utrecht wurde mittlerweile von der Domänenabteilung des Finanzministeriums verwaltet, aber die Kasse war noch in Verwahrung bei Cazius. Der sprach immer von „vielen Schwierigkeiten.“⁴⁴ Abgesehen vom Briefkontakt gab es mehrere Begegnungen zwischen Cazius, dem ehemaligen Landkomtur und den Finanzbeamten. Letztere waren immer mehr überzeugt von einer bösen Absicht seitens Cazius, und das war auch bei Bentinck mehr und mehr der Fall. Der ehemalige Landkomtur stand in engem Kontakt mit Elias Canneman (1777–1861), der rechten Hand von Alexander Gogel, der als *intendant général* der höchste Beamter in den *départements hollandais* war. Gogel, der wie gesagt hinter der Auflösung steckte, wollte dieselbe auch durchgeführt sehen. Gogel und Canneman baten Bentinck um Mithilfe, Cazius unter Druck zu setzen. Bentinck war verärgert, weil er möglichst schnell abkassieren wollte (so gut ging es ihm finanziell nicht) und weil er sich von der frechen, widerwilligen Haltung seines Untergebenen als Adliger gekränkt fühlte. Cazius blieb stur und beklagte sich sogar bei Bentinck über „so einen demütigenden Brief“ von Canneman.⁴⁵ Er war „in der Überzeugung eines reinen Gewissens“ und hoffte, dass „der liebe Gott, der mich bisher bewahrt hat,“ weiter für ihn sorgen würde.⁴⁶ Bentinck äußerte bei Gogel sein Missfallen über das Benehmen von Cazius: das „um das sanfteste Wort zu benutzen eine höchst tadelnswerte Undankbarkeit seinen früheren Meistern und Wohltätern gegenüber“ verriet.⁴⁷ In einem Brief an Komtur Frederik Gijsbert van Dedem van de Gelder (1743–1820) sprach Bentinck von einem „lettre disgratieu-

⁴⁴ *veele zwarigheden*, siehe: ARDOU, OA, Inv. Nr. 11-0-4, S. 166.

⁴⁵ [...] *zoo een vermederende brief*, siehe: Brief von U. W. T. Cazius an V. R. Bentinck, 28. Mai 1813, ARDOU, Nieuw-Archief (weiterhin als: NA), Inv. Nr. 004.2, Rapport van de Landcommandeur van zijn verrichtingen betreffende de afwikkeling der administratieve aangelegenheden van de Orde sinds de kapittelvergadering van 12 juni 1812 tot aan het herstel van de Orde op 8 augustus 1815, met de daarin aangehaalde bijlagen, 06.09.1815, Bijlage H1.

⁴⁶ [...] *in de overtuiging van een gerust geweten [...] de goede God, die mij tot dus verre bewaard heeft*, siehe: Brief von U. W. T. Cazius an V. R. Bentinck, 28. Mai 1813, ARDOU, NA, Inv. Nr. 004.2-H1.

⁴⁷ [...] *om het zagste woord te bezigen, eene hoogst laakbaare ondankbaarheid jegens zijne voormalige meesters en weldoeners*, siehe: Brief von V. R. Bentinck an I. J. A. Gogel, 2. Juni 1813, ARDOU, NA, Inv. Nr. 004, bijlage H2.

se,“ den Cazius geschrieben hatte.⁴⁸ Gogel schrieb verärgert an Canneman: „Der Alt-Rentmeister Cazius ist ein verfluchter Ganove, der eine beschämende Rolle spielt.“⁴⁹ Cazius hatte in einem Gespräch mit dem obersten Beamten behauptet, dass er nur anfallende Kosten verrechnet hatte und dass Bentinck ihm immer feindlich gegenüber gestanden hätte.

WIEDERHERSTELLUNG, STREIT UND BETRUG

Es ist erstaunlich, wie Cazius sich gegen den ehemaligen Landkomtur und die Regierungsbeamten wehren konnte. Welche Motive hatte er? Waren es seine dubiosen Geldgeschäfte, wie Gogel und Canneman vermuteten, oder persönliche Feindschaft mit Bentinck? War es Widerstand gegen die französische Besatzung? Davon war in den annektierten holländischen Gebieten anfangs kaum die Rede. Erst nach Napoleons Niederlage in Russland kam es mehrmals zu Unruhen.⁵⁰ Viele glaubten noch im Spätsommer 1813 an Napoleons Endsieg, wie auch Bentinck, der van Dedem gratulierte zu der Rolle seines Sohnes als Offizier unter Napoleon, der zu dieser Zeit noch einige Schlachten gewann. Erst nach der Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober, als die meisten deutschen Fürsten das Lager des Kaisers verließen, begannen die führenden Kreise und Beamten in den holländischen Departements sich in Richtung der Alliierten zu orientieren. Als die französischen Truppen sich ab Mitte November aus dem Gebiet zurückzogen und die Unabhängigkeit ausgerufen wurde, boten viele ihre Dienste dem in sein Geburtsland zurückgekehrten und als souveräner Fürst Wilhelm I. ausgerufenen Sohn des letzten Statthalters an. Unter diesen war auch Canneman. Bentinck sah hier eine Chance, um seinen geliebten Orden wiederherzustellen, und plädierte sofort beim Fürsten, um die Auflösung rückgängig zu machen. Das Verfahren involvierte mehrere Institutionen des neuen Staates, aber am 8. August 1815 unterschrieb der inzwischen zum König promovierte Wilhelm I. ein Gesetz, das die Ballei Ut-

⁴⁸ Brief von V. R. Bentinck an F. G. van Dedem van de Gelder, 4. Juni 1813, NA, 2.21.006.46, Verzameling stukken afkomstig van het geslacht Van Dedem en aanverwante geslachten, Inv. Nr. 118, Brieven en stukken betreffende de Duitse Orde (1804–1814).

⁴⁹ [...] *de oud-rentm[eeste]r Cazius is een vervl [...] guit, die dan een schandelijke rol speeld*, siehe: Brief von E. Canneman an I. J. A. Gogel undatiert (kurz vor 11. Juni 1813), *Een vriendschap in het teken van 's Lands financiën: Briefwisseling tussen Elias Canneman en Isaac Jan Alexander Gogel, 1799–1813*, hrsg. v. Mieke van Leeuwen-Canneman (Den Haag: Huygens ING, 2009), 597–598.

⁵⁰ Johan Joor, *De Adelaar en het Lam. Onrust, opruiing en onwilligheid ten tijde van het Koninkrijk Holland en de Inlijving bij het Franse Keizerrijk (1806–1813)* (Amsterdam: De Bataafsche Leeuw, 2000), 273–276; Lotte Jensen, *Verzet tegen Napoleon* (Nijmegen: Vantilt, 2013), 153–166.

recht des Deutschen Ordens restaurierte.⁵¹ Entscheidend war die Tatsache, dass keine Entschädigung bezahlt worden war, wie bei den Utrechter Kapitelkirchen, die aufgelöst blieben. Aufgrund der Verschleppungstaktiken des Rentmeisters waren zum Ende der französischen Herrschaft nur wenige konfiszierte Grundstücke aus dem Ordensbesitz verkauft worden, während die Komture noch keine Entschädigung erhalten hatten. Irgendwie hatte Unico Willem Teutonicus Cazius, obwohl vermutlich mit der Absicht seine eigenen dubiosen Geschäfte zu vertuschen, den Orden gerettet mit seiner Weigerung, die vom Finanzamt und dem Landkomtur verlangten Unterlagen und Berechnungen zu liefern. Dankbarkeit fiel ihm nicht anheim. Für Bentinck war er ein rotes Tuch, so dass er ihn nicht mehr als Rentmeister haben wollte. Er nahm seinen Bruder wieder als Sekretär in Dienst, aber als neuen Rentmeister schlug er Christiaan Paulus de Vos (1781–1857) vor, einen Finanzbeamten, der die konfiszierten Ordensgüter im Auftrag der Regierung verwaltet hatte und jetzt mit der Rückgabe beschäftigt war. Nach Meinung Benticks konnte er sich deswegen gut in der Materie aus. Drei Ordensmitglieder waren empört über die in ihren Augen miese Behandlung von Cazius und protestierten während der ersten Kapitelsitzung nach der Wiederherstellung und später beim Innenminister, aber umsonst.⁵² Ein zweiter Konfliktpunkt zwischen dem Landkomtur und den drei oppositionellen Rittern war die von ihnen verlangte Rückkehr nach Utrecht. Das ehemalige Deutschhaus war keine Option, weil der Orden 1808 eine Entschädigung bekommen hatte, aber der Kauf eines neuen Gebäudes in Utrecht wäre eine Alternative. Bentinck dagegen wollte in Den Haag bleiben und setzte seinen Willen durch.

Zwischen dem Landkomtur und dem neuen Rentmeister entwickelte sich eine intensive Korrespondenz, die an die zwischen van Randwijck und Cazius Sen. einige Jahrzehnte zuvor erinnert. Hauptthema war die Rückgabe der Ordensgüter, die sich noch einige Jahre in die Länge zog, aber Verwaltungsangelegenheiten wie Brandversicherung, Reparaturen an Bauernhöfen oder der Ankauf von Land

⁵¹ Staatsblad nr. 43 Wet waarbij de Duitsche Orde, Balije van Utrecht, wordt hersteld, gearresteerd 8–8–1815 no 55, ARDOU, NA, Inv. Nr. 031, Stukken betreffende de behandeling en vaststelling van het conceptbesluit over het herstel van de Orde en de teruggave van de goederen en kapitalen afkomstig van de Orde (1815).

⁵² ARDOU, OA, Inv. Nr. 11–4, S. 127–129, Brief von V. R. Bentinck an W. F. Röell, 24. Dezember 1815; Raalte, Stichting Archivariaat Bentinck-Schoonheten, Huisarchief Schoonheten, Inv. Nr. B 771. Eine Kopie des Briefes befindet sich auch im Archiv des Hohen Adelsrates des Königreichs der Niederlande, siehe: Den Haag, Hoge Raad van Adel, Het Archief van de Hoge Raad van Adel, Inv. Nr. 938, Archief, betreffende de Ridderlijke Duitse Orde, Balije van Utrecht (1814–1845).

waren ebenso Inhalte dieser Briefe.⁵³ Der Schriftverkehr dauerte bis einige Tage vor Bentincks Tod am 25. Dezember 1820. Nach ihm kam eine Reihe von Landkomturen, die schnell aufeinander folgten, weil sie bei ihrem Amtsantritt schon sehr betagt waren. Die schwache Führung öffnete die Tür zu teilweise heftigen Konflikten, wobei es um eine neue Satzung ging, das Verhältnis zum König, die Position des Rentmeisters und den Kauf eines neuen Gebäudes in Utrecht. Sekretär Jan Hendrik Cazius und Ordensanwalt Pieter Verloren (1779–1860) spielten bei der Formulierung des Satzungstextes und den manchmal schwierigen Kontakten mit dem Innenministerium eine bedeutende Rolle. Koadjutor Jasper Hendrik van Zuylen van Nievelt (1751–1828), der in der Satzungsangelegenheit mit der Kapitemehrheit kollidierte, geriet mit seinen Mitbrüdern wegen des Rentmeisters weiter in Konflikt. Er misstraute de Vos und wollte Unico Willem Teutonicus Cazius zurück, aber er stand im Kapitel allein da. Nur Anwalt Verloren teilte seine Meinung. Was den Ordenssitz anlangt, mietete die Ballei in den 1820er Jahren Säle für Kapitalsitzungen und einen Arbeitsraum für den Sekretär, wo auch das Archiv aufbewahrt werden konnte. Im April 1827 wies Sekretär Cazius auf die Möglichkeit hin, das ehemalige Kapitelhaus von St. Salvator zu kaufen. Vor allem der Weinkeller war attraktiv.⁵⁴ Der Kauf fand aber nicht statt, weil es der Ballei an finanziellen Mitteln fehlte. Gerade zu dieser Zeit wurde entdeckt, dass der mittlerweile verstorbene Koadjutor van Zuylen van Nievelt recht gehabt hatte mit seinem Misstrauen. De Vos erwies sich als Betrüger, der den Schwindel seines Vorgängers weitaus in den Schatten stellte. Eine Untersuchungskommission stellte fest, dass er 107 000 Gulden veruntreut hatte, während Cazius wegen nur 15 000 Gulden belangt worden war. De Vos flüchtete ins Ausland. Von einem unbekanntem Ort schrieb er den aus der ganzen für diesen Aufsatz gesichteten und erforschten Korrespondenz wohl dramatischsten Brief: „In großer Angst muss ich jetzt in einem fremden Land meinen Lebensunterhalt suchen, eine Wanderexistenz führen, getrennt von meinen Verwandten, Kindern und Freunden werde ich

⁵³ ARDOU, NA, Inv. Nr. 062, Verslagen over de verrichtingen der Orde door de Landcommandeur uitgebracht op de vergaderingen van het kapittel (1816–1821, 1829, 1831 en 1841).

⁵⁴ Uittreksel uit het protokol van notaris H. van Ommeren over 1827, berustende in het Gemeente-archief te Utrecht no. rep. 5584, ARDOU, NA, Inv. Nr. 149, Stukken betreffende aankoop, inrichting, herstellingen en onderhoud van het Huis der Orde aan de Hofpoort te Utrecht (1817–1918) 1 omslag.

umherirren.“⁵⁵ Er unterschrieb den Brief „mit schuldiger Pflicht.“⁵⁶ Später wurde entdeckt, dass er in London einen Käseladen betrieb, zusammen „mit einer weiblichen Person, genannt Amalia Lange, momentan ungefähr 34 Jahre alt, ziemlich graziös vom Aussehen, die schon in Utrecht seine Konkubine oder Maitresse gewesen war.“⁵⁷ Der niederländische Botschafter reichte ein Gesuch ein, den geflüchteten Rentmeister zu verhaften, aber weil es kein Auslieferungsabkommen zwischen Großbritannien und den Niederlanden gab, wurde diese Bitte abgelehnt. Alle Versuche de Vos vor Gericht zu bringen scheiterten, und letztendlich wurde er 1830 in Abwesenheit zu acht Jahren Haft verurteilt. Es gelang ihm aber, den Händen von Justitia zu entkommen, und er starb 1857, 76 Jahre alt, in Antwerpen. Zu dieser Zeit war sein Sohn Gefängnisdirektor in Utrecht.

Nach der Flucht von de Vos wurde Sekretär Jan Hendrik Cazius zum neuen Generalrentmeister ernannt. Ordensanwalt Verloren übernahm den Sekretariatsposten. Dem jüngeren Cazius gelang es, die Finanzen wieder zu ordnen. Ihm halfen die noch immer günstige Konjunktur in der Landwirtschaft, die zu einer weiteren Steigerung der Pachteinnahmen führte.⁵⁸ Im Jahre 1836 wurde das neun Jahre zuvor von ihm empfohlene Gebäude gekauft, das jetzt wesentlich teurer war. Hier hatte die Ballei Utrecht ihren Sitz bis zur Rückkehr in das alte Haus im Jahre 1995. Hier führte Cazius noch neun Jahre lang die Buchhaltung des Ordens. Zu einer engen Zusammenarbeit mit dem Landkomtur, wie sie sein Vater mit van Randwijck gehabt hatte oder de Vos mit Bentinck, kam es nicht, schon wegen des ständigen Wechsels der Amtsinhaber. Zwischen 1820 und 1845 war kein Landkomtur länger als sechs Jahre im Amt. Alle waren beim Amtsantritt über 70 und die meisten sogar über 80. Cazius war bei seiner Ernennung als Rentmeister auch schon 62. Mit 75 fragte er, ob sein Sohn ihn nachfolgen könnte, aber die Bitte wur-

⁵⁵ *In de meeste angst moet ik nu in een ander land mijn onderhoud zoeken, een zwervend leven aannemen, afgescheiden van mijne familie, kinderen en verdere betrekkingen zal ik rondwalen*, siehe: Brief von C. P. de Vos an das kapittel, 15. Juli 1827, ARDOU, NA, Inv. Nr. 175, Stukken betreffende het wanordelijk beheer door de rentmeester-generaal Chr. P. de Vos; met rapport der commissie tot onderzoek benoemd in juni 1827 (1827–1830).

⁵⁶ [...] *met schuldige pligt*, siehe: Brief von C. P. de Vos an das Kapitel, 15. Juli 1827, ARDOU, NA, Inv. Nr. 175.

⁵⁷ [...] *met zeker vrouwspersoon, genaamd Amalia Lange, thans circa 34 jaren oud, vrij bevallig van uitzigt, zijnde te Utrecht reeds zijne bijzit of maitres geweest*, siehe: Brief von Staatsanwalt A. W. Phildijk an Wilhelm I., Februar 1828, NA, 2.02.01, Inv. Nr. 2963, Minutele besluiten van de Koning (20/21. April 1828), Nr. 141.

⁵⁸ de Bruin, *Bedreigd door Napoleon*, 567–576; Jan L. van Zanden, „De economische ontwikkeling van de Nederlandse landbouw in de negentiende eeuw, 1800–1914“ (Diss., Wageningen, 1985), 166–185.

de vom Kapitel abgelehnt.⁵⁹ Als Jan Hendrik am 18. März 1845 starb, endete die Epoche der Caziusedynastie in der Ordensgeschichte.

SCHLUSS

Die Erforschung des Briefwechsels zwischen den Landkomturen der Ballei Utrecht und ihren Angestellten hat Einblicke in die Funktionsweise von Institutionen in der vorindustriellen Zeit und insbesondere in die Rolle der schriftlichen Kommunikation bei der Verwaltung von Ländereien ergeben. Im untersuchten Zeitraum 1753–1845, also vor den großen technologischen Veränderungen im Transport- und Kommunikationswesen, war das Schreiben von Briefen das einzige Mittel für einen regelmäßigen Kontakt auf Distanz. Selbst in einem kleinen Land mit einer relativ guten Verkehrsstruktur, wie der Republik der Vereinigten Niederlande, dauerte es Stunden oder sogar Tage, um ein Ziel zu erreichen. Für Grundstückseigentümer und Institutionsleiter, die für verstreutes Eigentum verantwortlich waren, war es physisch unmöglich, regelmäßig vor Ort zu sein. Das Kapitel als höchstes Gremium der Ballei Utrecht tagte nur alle drei oder vier Jahre und die Kontrollkommission einmal im Jahr. Der Landkomtur besuchte das Utrechter Deutschhaus, das seit der Neuordnung 1753–1762 Verwaltungszentrum der gesamten Ballei war, nur selten öfter als einmal im Jahr. In der Zwischenzeit hielt der Landkomtur per Brief Kontakt mit den Rittern und den Angestellten. Er bekam schriftlich notwendige Informationen, befragte die Mitglieder und teilte seine Entscheidungen in Briefen mit. Die Postkutsche war das verbindende Element, das die Ballei zusammenhielt.

Die von der Neuordnung geschaffene Struktur, die von Koadjutor und später Landkomtur Unico Wilhelm Graf van Wassenaer geschaffen und auf seiner eigenen Gutsverwaltung modelliert war, versetzte den Rentmeister in eine starke Position. Weil er in Vollzeit beschäftigt war und im Deutschhaus eine Wohnung hatte, kontrollierte er den Handel und Wandel der Ballei. Er führte die Buchhaltung, zahlte die Gehälter der Komture aus, kassierte die Pachtzinsen, schloss Pachtverträge ab und beauftragte Unternehmen für Reparaturen. Er hatte also den Überblick, und nur durch seine Briefe (und Besuche) war der Landkomtur informiert. Die günstigen Ergebnisse (steigende Überschüsse und somit garantierte Einkünfte für die Komture) stärkten die Position des Rentmeisters weiter.

⁵⁹ ARDOU, NA, Inv. Nr. 054.2, Notulen van de vergaderingen van het kapittel met bijlagen waaronder verslagen van de dirigerende commissie (1843–1865), S. 14–15.

Damit die schriftliche Kommunikationsstruktur gut funktionieren konnte, war ein enges Vertrauensverhältnis zwischen Landkomtur und Untergebenen notwendig. Während der Amtszeiten von van Wassenaer und seinem Nachfolger Frans Steven Carel Baron van Randwijck war das eindeutig der Fall. Sie schätzten den von ihnen 1753 berufenen Rentmeister Gijsbert Dirk Cazius sehr, und umgekehrt zeigte dieser mehr als die verlangte Ehrerbietung. Vor allem bei Cazius und van Randwijck spricht aus den Briefen eine enge persönliche Verbindung. Cazius teilte sogar seine Befürchtungen über die Nachfolge des hochbetagten Landkomturs, weil er seine Bedenken hatte bezüglich der nächsten Generation der Ritter.

Ein solches Vertrauensverhältnis gab es zwischen seinem Sohn und Nachfolger Unico Willem Teutonicus und den späteren Landkomturen nicht. Es kam sogar zu einem völligen Zusammenbruch des Vertrauens während der Liquidationsverfahren infolge der Aufhebung der Ballei durch Napoleon 1811. Nach der Wiederherstellung des Ordens im Jahr 1815 wollte der Landkomtur Volkier Rudolph Bentinck van Schoonheten Cazius nicht zurücknehmen und ersetzte ihn durch den Finanzbeamten Christiaan Paulus de Vos, der für die Rückgabe der beschlagnahmten Güter zuständig war und zu dem Bentinck großes Vertrauen hatte. Dieses Vertrauen war unangebracht: Sieben Jahre nach Bentincks Tod stellte sich heraus, dass de Vos einen Betrug in enormem Umfang begangen hatte. Cazius Bruder Jan Hendrik, der Sekretär war, übernahm das Rentmeisteramt und schaffte es, die Finanzen wieder in Ordnung zu bringen. Seine Bitte, seinen Sohn als Nachfolger vorzuschlagen, wurde vom Kapitel abgelehnt, so dass das Engagement der Familie 1845 endete. Die Ernennung eines neuen Mannes und die sich rasch verbessernden Transportmöglichkeiten stärkten den Einfluss des Landkomturs und des Kapitels auf die Verwaltung der Ballei.

Die Analyse der Korrespondenz ist Teil einer größeren Studie über das Fortbestehen der Ballei Utrecht nach dem Bruch mit dem Gesamtorden im Jahr 1640. Es wird untersucht, wie diese Institution im Kontext der niederländischen Gesellschaft funktionierte und welche Bedeutung sie für den Adel hatte. Es soll gezeigt werden, wie ein geistlicher Ritterorden nach der Reformation und der Französischen Revolution überleben und bis ins 21. Jahrhundert fortbestehen konnte.⁶⁰

⁶⁰ Zur Ausweitung der Forschung auf die jüngste Geschichte siehe: de Bruin, "The Religious Identity," 262–264; id., "Return to charity," 1–18.

PRIMARY SOURCES:

- Arnhem. Gelders Archief. 609. Archief van de familie van Randwijck, 1292–1870.
- Den Haag. Hoge Raad van Adel. Het Archief van de Hoge Raad van Adel, 1809/1814–1984.
- Den Haag. Nationaal Archief. 2.02.01. Archieven van de Algemene Staatssecretarie en van het Kabinet des Konings met de daarbij gedeponeerde archieven, 1813–1840.
- Den Haag. Nationaal Archief. 2.08.14.02. Archief van Domeinen, Hoofdadministrateur der Domeinen, 1814–1818.
- Den Haag. Nationaal Archief. 2.21.005.03/30. Collectie E. en W. Canneman.
- Den Haag. Nationaal Archief. 2.21.005.39. Collectie I. J. A. Gogel.
- Den Haag. Nationaal Archief. 2.21.006.46. Archief van F. G. Baron van Dedem van de Gelder, 1614/1781–1818.
- Den Haag. Nationaal Archief. 2.21.049. Verzameling stukken afkomstig van het geslacht Van Dedem en aanverwante geslachten.
- Paris. Archives Nationales. AF. Archives du pouvoir exécutif (1789–1815) IV. Secrétairerie d'État impérial (an VIII–1815).
- Raalte. Stichting Archivariaat Bentinck-Schoonheten. Huisarchief Schoonheten.
- Utrecht. Archief Ridderlijke Duitse Orde Balije van Utrecht. Archief Cazius.
- Utrecht. Archief Ridderlijke Duitse Orde Balije van Utrecht. Nieuw Archief, 1811–1955.
- Utrecht. Archief Ridderlijke Duitse Orde Balije van Utrecht. Oud Archief, 1200–1811.
- Utrecht. Het Utrechts Archief. 327. Archief van de familie Cazius, 1653–1990.

Een vriendschap in het teken van 's Lands financiën. Briefwisseling tussen Elias Canneman en Isaac Jan Alexander Gogel, 1799–1813. Herausgegeben von Mieke van Leeuwen-Canneman. Den Haag: Huygens ING, 2009.

SECONDARY SOURCES:

- Adams, Julia. *The Familial State. Ruling Families and Merchant Capitalism in Early Modern Europe.* Ithaca, NY: Cornell University Press, 2005.
- Blondy, Alain. "Malta and France 1789–1798: The Art of Communicating a Crisis." In *Hospitallar Malta*, herausgegeben von Victor Mallia-Milanes, 659–685. Msira, Malta: Mireva Publications, 1993.
- Bruin, Renger E. de. *Bedreigd door Napoleon. De Ridderlijke Duitse Orde, Balije van Utrecht, 1753–1838.* Hilversum: Verloren, 2012.
- Bruin, Renger E. de. "Eine gelungene Neuordnung. Die Ballei Utrecht des Deutschen Ordens, 1753–1795." *Ordines Militares Colloquia Torunensia Historica. Yearbook for the Study of the Military Orders* 21 (2016): 189–220.
- Bruin, Renger E. de. "Hidden in the Bushes: The Teutonic Order of the Bailiwick of Utrecht in the 1780–1806 Revolutionary Period." In *The Military Orders 5. Politics and Power*, herausgegeben von Peter Edbury, 349–361. Farnham, Surrey: Ashgate, 2012.

- Bruin, Renger E. de. "Hoog wel geboren heren en gehoorzame dienaren. De correspondentie tussen de landcommandeurs van de Ridderlijke Deutsche Orde Balije van Utrecht en hun personeel, 1753–1845." In *Macht, bezit en ruimte. Opstellen over de noordelijke Nederlanden in de middeleeuwen, aangeboden aan Hans Mol bij zijn afscheid als bijzonder hoogleraar Geschiedenis van de Friese landen in de Middeleeuwen aan de Universiteit Leiden*, herausgegeben von Kaj van Vliet, Hildo van Engen, und Han Nijdam, 561–572. Hilversum: Verloren, 2021.
- Bruin, Renger E. de. "Return to charity. The donation policy of the Teutonic Order Bailiwick of Utrecht, 1815–2006." In *Deutschordensgeschichte aus internationaler Perspektive. Festschrift für Udo Arnold zum 80. Geburtstag*, herausgegeben von Roman Czaja und Hubert Houben, 1–18. Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 85. Weimar: VDG, 2020.
- Bruin, Renger E. de. "The narrow escape of the Teutonic Order Bailiwick of Utrecht, 1811–1815." In *The Military Orders 6.2, Culture and Conflict in Western and Northern Europe*, herausgegeben von Jochen Schenk und Mike Carr, 222–232. London–New York: Routledge, 2017.
- Bruin, Renger E. de. "The Religious Identity of the Teutonic Order Bailiwick of Utrecht, 1560–2006." *Ordines Militares Colloquia Torunensia Historica. Yearbook for the Study of the Military Orders* 23 (2018): 235–271.
- Bunt, Aafke. *Inventaris van het huisarchief Twickel 1133–1975*. Bd. 2. Zwolle: Rijksarchief Overijssel / Delden: Huisarchief Twickel, 1993.
- Demel, Bernhard. "Die Deutschordensballei Utrecht in der Reichs- und Ordensüberlieferung von der frühen Neuzeit bis in die Zeit Napoleons." In Bernhard Demel, *Unbekannte Aspekte der Geschichte des Deutschen Ordens*, 9–122. Wien–Köln–Weimar: Böhlau Verlag, 2005.
- Faber, Johannes A. "Cattle Plague in the Netherlands during the Eighteenth Century." *Mededelingen van de Landbouwhogeschool te Wageningen* 62 (1962): 1–7.
- Fendler, Rudolf. *Die Kammerkommende des Deutschen Ordens in Weissenburg im Elsass*. Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 51. Marburg: Elwert, 1995.
- Gröger-Schiemann, Daniela. *Die Deutschordensballei Utrecht während der Reformationszeit: die Landkommende zwischen Rebellion und Staatsbildung*. Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 68. Weimar: Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, 2015.
- Jensen, Lotte. *Verzet tegen Napoleon*. Nijmegen: Vantilt, 2013.
- Joor, Johan. *De Adelaar en het Lam. Onrust, opruiing en onwilligheid ten tijde van het Koninkrijk Holland en de Inlijving bij het Franse Keizerrijk (1806–1813)*. Amsterdam: De Bataafsche Leeuw, 2000.
- Kennedy, James C. *A Concise History of the Netherlands*. Cambridge: Cambridge University Press, 2017.
- Lademacher, Horst. *Geschichte der Niederlande. Politik, Verfassung, Wirtschaft*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1983.

- Malcomson, Anthony P. W. "Absenteeism in Eighteenth Century Ireland." *Irish Economic and Social History* 1 (1974): 15–35.
- Mertens, Jozef. *Van page tot landcommandeur. Opleiding, intrede en promotie in de Duitse Orde, en militaire loopbaan van de ridders van de Balije Biesen in de 18^{de} eeuw*. Bijdragen tot de Geschiedenis van de Duitse Orde in de Balije Biesen 5. Bilzen: Historisch Studiecentrum Alden Biesen, 1998.
- Mol, Johannes A. "Trying to survive: The Military Orders in Utrecht, 1580–1620." In *The Military Orders and the Reformation. Choices, State building and the Weight of Tradition*, herausgegeben von Johannes Adriaan Mol, Klaus Militzer, und Helen Jane Nicholson, 181–208. Hilversum: Verloren, 2006.
- Nederveen Meerkerk, Elise van. "Professionalization of Public Service: Civil Servants in Dordrecht, 1575–1795." *Journal of Urban History* 36 (2010): 345–367.
- North, Michael. *Geschichte der Niederlande*. München: Verlag C. H. Beck, 2013, 4. Auflage.
- Oldenhege, Klaus. *Kurfürst-Erzherzog Maximilian Franz als Hoch- und Deutschmeister (1780–1801)*. Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 34. Bad Godesberg: Verlag Wissenschaftliches Archiv, 1969.
- Postma, Jan. *Alexander Gogel (1765–1821), grondlegger van de Nederlandse staat*. Hilversum: Verloren, 2017.
- Rommès, Ronald N. J.. "Geen vrolyk geloei der melkzwaare koeien. Runderpest in Utrecht in de achttiende eeuw." *Jaarboek Oud-Utrecht* (2001): 87–136.
- Schama, Simon. *Patriots and Liberators. Revolution in the Netherlands 1780–1813*. New York: Alfred A. Knopf, 1977.
- Simms, John G. *The Williamite Confiscation in Ireland*. London: Greenwood Press, 1976.
- Sire, Henry J. A. *The Knights of Malta*. New Haven–London: Yale University Press, 1994.
- Swart, Koenraad W. *Sale of Offices in the Seventeenth Century*. Den Haag: Martinus Nijhoff, 1949.
- Täubel, Friedrich. *Der Deutsche Orden im Zeitalter Napoleons*. Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 4. Bonn: Verlag Wissenschaftliches Archiv, 1966.
- Troost, Wouter. "Een Utrechts edelman in Ierland. Godard van Reede van Ginkel en de Ierse grondschenkeningen van Willem III (1690–1700)." *Tijdschrift voor Geschiedenis* 100 (1987): 3–26.
- Vanaudenhoven, Suzanne. "Alden Biesen van de Franse Revolutie tot heden." In *Landcommanderij Alden Biesen. Acht eeuwen Europese geschiedenis in het land van Rijn en Maas*, herausgegeben von Johan Fleerackers, 101–118. Tiel: Uitgeverij Lannoo, 1988.
- Vries, Jan de. *Barges and Capitalism. Passenger transportation in the Dutch Economy, 1632–1839*. Utrecht: HES, 1981.
- Vries, Jan de, und Ad van der Woude. *The First Modern Economy: Success, Failure, and Perseverance of the Dutch Economy, 1500–1815*. Cambridge: Cambridge University Press, 1997.
- Wielenga, Friso. *Geschichte der Niederlande*. Ditzingen: Reclam Verlag, 2018, 3. Auflage.

- Wijck, Henri W. M. van der. *De Nederlandse Buitenplaats. Aspecten van ontwikkeling, bescherming en herstel*. Alphen aan den Rijn: Canaletto, 1982.
- Zanden, Jan L. van. "De economische ontwikkeling van de Nederlandse landbouw in de negentiende eeuw, 1800–1914." Dissertation, Wageningen, 1985.
- Zanden, Jan L. van. *The prices of the most important consumer goods, and indices of wages and the cost of living in the western part of the Netherlands, 1450–1800*. Datafile International Institute of Social History, Amsterdam. Zugriffen am 23. Dezember 2020, <http://www.iisg.nl/hpw/brenv.php>
- Zanden, Jan L. van. "Wages and the Standard of Living in Europe, 1500–1800." *European Review of Economic History* 3 (1999): 175–198.